

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879**

132 (11.11.1879)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 132.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 11. November.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 8. Nov. (Karlsru. Stg.) Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben heute früh Baden verlassen und sind 45 Minuten nach 10 Uhr zu dauerndem Aufenthalt in die Residenz zurückgekehrt.

Karlsruhe, 7. Nov. (Karlsru. Stg.) Die „Badische Landespost“, welche seit einiger Zeit in mehr und mehr verschärften Angriffen und Beschuldigungen gegen die Regierung auftritt, ist neuerdings in einem Artikel ihrer Nr. 141 vom 1. d. M. so weit gegangen, von der Regierung zu behaupten, daß sie seit mehr denn einem Dezennium im Dienste einer politischen Richtung stehe, welche die Irreligiosität und Sittenlosigkeit des Volkes sichtlich und thatsächlich im Gefolge habe. Solche Vorwürfe und Verletzungen ihres Ansehens kann die Großh. Staatsregierung nicht länger hingehen lassen. Das Staatsministerium hat sich deshalb veranlaßt gesehen, hierwegen gegen das genannte Blatt durch die Staatsanwaltschaft gerichtliche Anklage erheben zu lassen.

n. Durlach, 8. Nov. Wir können nicht umhin, auf das hinzuweisen, was die „Badische Landeszeitung“ in Bezug auf die Branntweinsteuere u. A. sagt: „Gefährliche Maßregeln allein können den bösen Schaden nicht heilen. Durch die Kirche muß das religiös-sittliche Bewußtsein des Volkes gehoben und durch die Schule die Jugend über den verderblichen Einfluß des Branntweingenußes in angemessener Weise belehrt werden.“ In Bildungs-, Handwerker- und Jünglingsvereinen sollte dieser Gegenstand in Vorträgen erörtert werden. In den Volks- und Jugendbibliotheken müßten Schriften Aufnahme finden, die dieses Thema in allgemein verständlicher Form behandeln. Zum Schlusse

\*) Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Schule ihr Augenmerk mehr auf wahren, erzieherischen Unterricht und Vaterlandsliebe wenden würde statt auf toben Methohentram.  
Anmerkung des Sehers.

## Feuilleton.

### Adel und Arbeit.

Novelle von Emil König.

(Fortsetzung.)

Ein eintretender Diener unterbrach Carola's Vertheidigungsrede, er überreichte dem Freiherrn einen Brief.

„Freut Euch mit mir, Sie, Mama, Carola, Alle, Alle!“ rief derselbe, nachdem er das Billet gelesen. „Randolf trifft noch heute hier ein!“

Alles war denn auch über diese Botschaft erfreut.

Die alte Dame erteilte sofort Befehle zum würdigen Empfang des Ersuchten und zur Herichtung seiner Zimmer im Seitenflügel des Schlosses.

„Alles für den Majoratsherrn!“ scherzte Carola. „Wir armen Mädchen zählen nicht!“

„O doch, mein Kind!“ entgegnete die Großmama freundlich und küßte ihren Liebling jählich auf die Stirn. „Gerade in diesem Augenblick dachte ich sehr lebhaft an dich. Beeile dich nur und advertire die Anderen, dann arrangire Alles zu seinem Empfange, auch deine Toilette.“

„Dessen bedarf es unter uns wohl kaum!“ sagte lachend Carola und hüpfte davon.

Kaum hatte sie das Zimmer verlassen, als sich die Freifrau mit den Worten an ihren

wollen wir noch auf die vom Geh.-Rath Rasse in Andernach in Anregung gebrachte Gründung von Trinkerzuchtstätten hinweisen. In Lintorf, Regierungsbezirk Düsseldorf, ist eine derartige Anstalt bereits von Freunden der innern Mission gegründet. Möge die Zeit nicht ferne sein, wo solche auch durch den Staat in's Leben gerufen werden, und Viele, die aus den Arbeitshäusern ungebeffert zurückkehren, dort Heilung finden! Alle Freunde unseres Volkes ohne Unterschied des Parteistandpunktes, namentlich auch die Vertreter der Presse, dürfen diese überaus ernste Frage nicht aus den Augen lassen, sondern müssen auf immer neue Mittel und Wege sinnen, wie dieser Krebschaden, der am Marke unseres Volkes frißt, geheilt werden möge.“ So die „Badische Landeszeitung“. (Wir haben, auf die Gefahr hin, mit der „Badischen Landeszeitung“ für „frommthuend“ ausgelacht zu werden, dieser brennenden Frage dennoch Raum gegeben, wohl wissend, daß nur durch gemeinsames Zusammenwirken in dieser Sache Ersprießliches geleistet werden kann. D. Red.)

Heidelberg, 8. Nov. Bei der heute stattgehabten Wahl eines Abgeordneten der Universität Heidelberg zur Ersten Kammer wurde Geheimrath Bluntzli gewählt.

Freiburg, 6. Nov. Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten der Universität Freiburg zur Ersten Kammer wurde Hofrath Dr. Behagel wiedergewählt.

Die „Freiburger Zeitung“ schreibt zur Feier des Allerheiligentages in Freiburg Folgendes: 1) Die beiden Friedhöfe waren am Allerheiligentage, begünstigt durch schönes Wetter, recht zahlreich besucht. Auch die Gräber waren in diesem Jahre reichlich durch Kränze u. s. w. geschmückt. Die in den früheren Jahren übliche patriotische Gedächtnißfeier an den Kriegergräbern scheint, nachdem auch schon voriges Jahr keine mehr stattgefunden, gänzlich aufgegeben zu sein; es wächst eben über Alles, auch über die Erinnerung an die glorreichen Helden, welche in den Gräbern ruhen — Gras.

Daß dies aber gerade hier, im Hinblick auf die bange Zeiten, während welchen Freiburg in der größten Noth schwebte und nur durch den Muth und die Tapferkeit der braven Krieger von derselben befreit wurde, so bald geschehen konnte, ist zu bedauern. 2) Ein traurig verwahrlostes Grab sieht man unter den lieblich geschmückten Ruheplätzen unseres Friedhofs, ein Kreuz von rohem Holz, wie es die Aermsten ihren Lieben setzen, und von Wetter und Regen noch unscheinbarer gemacht, das kaum noch fest steht. Der Hügel davor eingesunken und mit wucherndem Gras und Gestrüpp bedeckt, von dem es nur ein wenig gereinigt und mit ein paar unscheinbaren Kränzen belegt ist. An das Kreuz genagelt ist folgende Inschrift:

Der hier in Frieden ruht,  
Er hinterließ der Stadt  
Für Arme all' sein Gut.  
Dafür zum Dank ließ Sie  
Sein Grab erbärmlich stehn,  
sie denkt, belohnt man's hier,  
Wird's drüben ihm entgegen.

\*\*\* In Säckingen ist nun der Kampf wegen der Wahlmännerwahl zum Ende gekommen, der seit Anfangs September die Parteien so lebhaft beschäftigt hat. Der Bezirksrath hat nämlich beschlossen, daß die am 27. Oktober vollzogene Wahl auch im 1. Bezirk Gültigkeit habe, wo die Ultramontanen mit nur 2 Stimmen gesiegt hatten und gegen welche dann die Liberalen wegen mehrerer Punkte Einsprache erhoben. So haben denn erstere 4, letztere 14 Wahlmänner mit etwa 26 Stimmen Mehrheit in allen 3 Wahlbezirken durchgebracht. Das Endergebniß wird nun bei der Abgeordnetenwahl selbst ein „schwarzes“ sein, während, wenn sämtliche Wahlmänner aus Säckingen „roth“ gewesen wären, daselbe wahrscheinlich, wie man hört, „roth“ ausgefallen wäre. Auf beiden Seiten beabsichtigt man, um den Wünschen der Bevölkerung dieser Gegend gerecht zu werden, Männer aus dem Volk selbst in die Kammer zu schicken.

\*\*\* Vom Oberrhein, 8. Nov. In den höher gelegenen Gemeinden der Amtsbezirke

„Ich wüßte wohl eines, allein ich fürchte, gerade bei Ihnen auf Widerstand zu stoßen, Mama!“

„Laß hören!“

„Ich pflichte Ihnen darin allerdings bei, daß sich Verwandte gegenseitig beistehen müssen, indessen Luise hat außer uns ja noch mehr, sogar reichere Verwandte, die sie ja auch eine Zeitlang aufnehmen können und gewiß gern aufnehmen werden, um so mehr, als Luise ja geschickt und talentvoll ist, und bei ihrem liebenswürdigen Temperament Heiterkeit und Frohsinn in das Familienleben bringt.“

„Der Vorschlag läßt sich hören!“ nickte die Matrone mit beifälligem Lächeln. „Aber auch ich habe meine Pläne mit Luise —“

„Und darf ich erfahren, welche?“ forschte Hermann.

„Ganz einfach! Wir verheirathen sie!“

„Nicht übel!“ lachte der Freiherr. „Aber zum Heirathen pflegen zwei zu gehören. Darf ich fragen, wen meine Frau Mama in petto für die Aermste der Osbergs hat?“

„Nun, da brauchen wir gar nicht weit zu gehen!“ versetzte sie. „Da ist unser Gutsnachbar Mansfeld. Gewiß eine überaus passende Parthie, vom ältesten Adel und —“

„Wenig begütert und dabei stolz,“ vollendete der Freiherr.

„Gewiß nicht zu stolz für eine Gräfin von Osberg, noch dazu mit Luise's Reizen und Charakter!“ erwiderte die alte Baronin.

„Er stottert ja!“ warf der Sohn hin.

Sohn wandte: „Carola und Randolf, das gäbe ein herrliches Paar, wenn —“

„Sie sich heiratheten, meinen Sie!“ vollendete der Sohn.

„Und das werden sie, denn ich wünsche es!“ versetzte die alte Dame bestimmt.

„Ich theile Ihren Wunsch von Herzen, allein an seinem Gelingen erlaube ich mir doch gelinde Zweifel zu hegen,“ wendete der Freiherr ein.

„Diese Verbindung muß zu Stande kommen!“ sagte sie bestimmt. „Sie soll und muß den alten Glanz unseres Hauses wieder herstellen.“

„Die Heirath wird aber nicht zu Stande kommen!“ entgegnete der Freiherr, „wenigstens so lange nicht, als sich Luise bei uns aufhält. Es soll meinerseits damit keineswegs behauptet sein, daß Luise sich etwa bemühte, Randolf an sich zu fesseln. Dazu ist sie nicht fähig, allein ihre natürlichen Reize, ihre Talente, ihr seltener, edler Charakter werden Randolf bezaubern, wie sie andere Männer auch für sie einnehmen.“

„Aber Carola ist doch ebenfalls schön wie ein Engel!“ warf die alte Dame ein.

„Mag sein!“ sagte der Baron kopfschüttelnd. „Schon bei seinem letzten Besuche ist es mir nicht entgangen, daß Randolf in Luise verliebt war.“

Eine Pause trat ein. Gedankenvoll schritt die alte Dame im Zimmer auf und nieder, dann blieb sie vor ihrem Sohne stehen und sagte: „Dem müssen wir vorbeugen. Weißt du kein Mittel, Hermann?“

Waldshut und Säckingen ist die Ernte schon mehrmals schlecht ausgefallen, und es sind nun Seitens der Behörden öffentliche Sammlungen in den andern Gemeinden dieser Gegend veranlaßt worden, um Saatfrüchte u. dgl. für jene zu beschaffen. Wie wir zu bemerken Gelegenheit hatten, sind aber diese Gaben unter den eben auch sonst schlimmen Zeitverhältnissen bis jetzt nicht sehr reichlich geflossen, weshalb unseres Erachtens zweckmäßig wäre, wenn diesen Gemeinden des „Hohenwaldes“ auf andern Wegen und auf kräftigere Weise Hilfe zukäme, etwa ähnlich wie jenen Orten der Rheingegend, welche vor 3 Jahren durch Ueberschwemmungen in Noth gerathen sind. „Almosen“ reichen in Zeiten solcher Calamitäten nicht weit und sind in einem geordneten Staatswesen bei derartigen unverschuldeten Vorkommnissen eigentlich auch nicht am Platz, indem sie die ja sonst braven Leute eher beschämen. Wenn in solchen Zeiten das Wort sich bewähren muß „Einer für Alle und Alle für Einen“, so muß als „Einer“ von besonderer Macht und Bereitschaft sich in erster Linie der Staat selbst beweisen. Wenn die beklagenswerthen Leute sehen, wie dieser Stärkste unter den Helfern sein Möglichstes selbst thut, statt sie an andere Thüren zu weisen, so gewinnen sie auch mehr Vertrauen und wird ihre Gesinnung und Haltung auch eine günstigere werden. Wir wollen durchaus nicht sagen, daß der Staat nichts thue, sondern nur noch weitere Wege, wie den oben genannten, bezeichnen und auf eine Maßregel aufmerksam machen, welche in manchen Fällen wirksam und heilsamer wäre als direkte Gaben, wir meinen die endlich herbeizuführende Beschränkung des Wuchers. Dieser Krebschaden erfreut sich bekanntlich seines unwürdigen Daseins hauptsächlich in Zeiten und Gegenden der Noth; da werden ihm die Landleute geradezu tributpflichtig. Wer diesem Uebel am ehesten entgegentritt, erweist sich unseres Erachtens als der beste Volksfreund, sei er seiner sonstigen politischen Doctrin nach liberal oder conservativ. Denn jede Doctrin ist ja schlecht, welche dem „Volk“ mehr schadet als nützt.

#### Deutsches Reich.

Der preussische Kultusminister von Puttkamer soll, wie in Abgeordnetenkreisen auf das Bestimmteste versichert wird, in Folge der Aufnahme, welche seine Essener Tischrede in maßgebenden Kreisen gefunden, sein Entlassungsgesuch eingereicht haben, daselbe aber vom Kaiser abgelehnt worden sein, weil jetzt bei dem Zusammentritt der Kammern nicht die geeignete Zeit zu einem Ministerwechsel sei.

„Das thut nichts!“ versetzte sie. „Diesen kleinen Fehler wird sie mit der Verforgung schon in den Kauf nehmen müssen.“

Mutter und Sohn ergingen sich nun immer weiter in ihren Heirathsprojekten, wobei sie nur eines und zwar das Wichtigste nicht erwogen, nämlich, daß die Herzen der Kinder meist ihre eigenen Wege zu gehen pflegen, ganz unbekümmert darum, ob dieselben der Eltern Pläne durchkreuzen.

Noch während der Freiherr und seine Mutter über Luise's Zukunft beriethen, wollte es der Zufall, daß der Baron von Mansfeld erschien.

„Sie kommen, wie gerufen, lieber Baron,“ rief ihm die alte Dame entgegen, „was verschafft uns die Ehre?“

Der Eingetretene küßte erröthend die Hand der Dame, dann sagte er, oftmals mit der Zunge anstoßend:

„Ich kam am Schlosse vorbei, und konnte nicht unterlassen, vorzusprechen.“

„Recht so, lieber Baron!“ sagte der Freiherr und reichte Mansfeld die Hand.

Er nöthigte den Baron, Platz zu nehmen, und erfuhr im Laufe des Gespräches, daß Mansfeld binnen Kurzem Schlesien zu verlassen und nach Wien zu gehen gedenke, zuvor aber sich noch bei der Cousine der Freifrau, Gräfin Hulda von Gosspot, auf Gosspotburg verabschieden würde.

Dem Baron Mansfeld war die Ueberwachung nicht entgangen, welche sich bei seinen

Man hält jedoch Puttkamers Stellung für unhaltbar, womit allerdings nicht gesagt, daß er wieder einen Nachfolger von Falts Richtung erhalten werde.

Der bisherige Befehlshaber des in den Reichslanden stehenden 15. Armeekorps, General v. Fransecki, ist zum Gouverneur von Berlin, und der Statthalter der Reichslande, Feldmarschall v. Manteuffel, zugleich zum kommandirenden General dieses Armeekorps ernannt worden.

Die Umprägung der wegen ihrer winzigen Form so wenig beliebten 20-Pfennigstücke soll einem Bundesrathesbeschlusse zufolge in der Weise bewirkt werden, daß solche Münzen im Betrage von 5 Millionen einzuziehen und in Ein- und Zwei-Markstücke umzuwandeln sind. Ob dieser Münzwert überhaupst verschwinden oder später in größerer Form (natürlich von geringerem Feingehalt) wieder auftreten soll, das scheint augenblicklich noch nicht festzustehen.

Nachrichten aus Rom zufolge sollen gegenwärtig die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem Papst nur wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Vielerei vorgreifende Gedanken wird folgende Nachricht erregen: Zu dem Krongut des Herzogs von Braunschweig gehört die Herrschaft Dels in Schlesien. Es ist nun in Frage gekommen, wie es nach dem Ableben des Herzogs mit dieser Herrschaft zu halten sein werde. Die Kronjuristen wurden befragt und erklärten, daß in Zukunft die Herrschaft Dels dem jedesmaligen Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen zuzusprechen sei.

Es werden nächstens einige deutsche Kriegsschiffe in die Wasser von Ostasien schwimmen, um mit den andern, die schon dort sind, die deutschen Geschäftsleute bei den kriegerischen Verwickelungen zwischen China und Japan zu schützen.

Die Marpinger Wunderquelle ist auf den Nachtwächter gekommen. Die Gensdarmen, die sie bewachten, sind zurückgezogen und der Nachtwächter und der Waldwärter sind angewiesen, um die Quelle fleißig zu patrouilliren. Die Quelle ist halb verschüttet und war schon lange nur ein Irriwisch. Das Gescheidteste wäre vielleicht, sie nicht zu verschütten, sondern den Wundertrank zu besteuern wie andere Heilwasser.

In Weimar wird in einem Athem und in einem Inferat zu verkaufen gesucht: „Ein Brautkleid, das nur zwei Stunden getragen worden ist, und zwei Mistbeefenster.“ Darauf hätten selbst Schiller und Goethe keinen Reim gefunden.

Mittheilungen in den Gesichtern der alten Dame sowohl, wie ihres Sohnes zeigte.

„Aber was fehlt Ihnen denn hier, um glücklich zu sein?“ fragte der Freiherr.

„Biel, sehr viel!“ entgegnete der Baron.

„Das ließe sich bald erreichen!“ sagte die Matrone mit dem lebenswürdigsten Lächeln, über welches sie zu verfügen vermochte. „Sie sollten sich verheirathen!“

„Wer sollte mich wohl nehmen, gnädige Frau, mit meinem Fehler? Meine Braut würde mich ja am Altare auslachen, wenn ich das Jatro nicht gleich aussprechen könnte,“ brachte Mansfeld nach längerer Pause und sehr schwerfällig hervor.

„Das ist nicht schlimm,“ lächelte der Freiherr, „wenn es auch ein wenig langsam hervorkäme, aus gutem Herzen käme es doch!“

„Meinen Sie?“ gab Mansfeld stotternd zur Antwort. „Ich heirathe gar nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Wir machen auf den Sternschnuppenfall in den Nächten vom 11. bis 14. November aufmerksam. Es handelt sich um das Aufleuchten von Meteoriten, die an dem mondlosen Himmel zwischen den funkelnden Sternen ihre Lichtstreifen ziehen. Es sind Wanderer aus dem Weltenraum, die wie unsere Erde und andere Planeten die Sonne umkreisen, einsam, ruhelos und meist unberechenbar. Sind sie aber erst einmal in den Bannkreis unseres Weltkörpers gerathen, so sind sie auch nicht mehr sicher vor

Frankfurt a. M., 9. Nov. Zwischen Frankfurt und Mainz fuhrn gestern Abend 7½ Uhr bei Bischofsheim zwei Personenzüge ineinander. Drei Personen wurden getödtet, mehrere andere schwer verwundet.

#### Oesterreichische Monarchie.

An der Einweihung der ersten öffentlichen protestantischen Kirche in Innsbruck, welcher am vorigen Samstag Nachmittag viele offizielle Persönlichkeiten beizwohnten, nahmen auch außerdem Hunderte von Katholiken Theil, obgleich in der Stadtpfarrkirche am Vormittag der katholische Geistliche vor dieser Be-theiligung gewarnt und den Besuch einer protestantischen Kirche von Seiten eines Katholiken für eine schwere Sünde erklärt hatte.

Die Einweihung der ersten protestantischen Kirche in Tirol (Innsbruck) war sehr feierlich. Der erste Redner war der Senior der Hofau. „Die Weihe der Glocken,“ sagte er, „ist ein Friedenswerk, sie verkünden den hellen Tag, der nach langer Nacht angebrochen.“ Und als nun die Glocken zum ersten Mal erklangen, da erinnerten sich Viele des alten Protestantismus in Tirol, wie er das ganze Land umfaßte, mit Feuer, Schwert und Folter ausgetilgt wurde, wie mit der Gegenreformation die geistige Verödung und materielle Verarmung des einst so bewegten und reichen Landes folgte, wie noch 1838 die Zillerthaler ausgetrieben wurden u. s. w. Das hat die Macht des Fortschritts gethan, wenn sich auch die „mächtigsten“ Kleingeister gegen ihn sträubten, und ihm allein haben die Protestanten die Gleichberechtigung zu verdanken. Die protestantische Kirche wurde den ganzen Tag über von vielen Eingeborenen aller Stände besucht; nirgends war eine Spur von Fanatismus zu bemerken, und man weiß nun, daß die tiefe Aufregung des tirolischen Volkes nur in den Köpfen Derjenigen spukt, welche sie gern vorhanden und in Thaten umgesetzt sähen.

#### Frankreich.

Der deutsche Turnverein in Paris hat an dem Tage Allerheiligen (2. Nov.) diesmal auch der Dichter Heine und Börne gedacht und ihre Gräber mit Kränzen geschmückt.

#### Rußland.

Die Nachrichten mehrten sich, daß sowohl der russische Kaiser, als auch der Großfürst Thronfolger mit seiner Gemahlin nach Berlin kommen und den deutschen Kaiser begrüßen werden. Offenbar sucht Rußland eine Verständigung mit der neuen deutsch-oesterreichischen Politik und eine Wiederannäherung an die beiden Verbündeten aus früherer Zeit. Es wird nur darauf ankommen, ob der hierauf

den Zahlen der Astronomen. Man hat berechnet, daß sich ein Meteor nur selten bis zu einer Höhe von 3 Meilen herabsenkt; die meisten durchlaufen unsere Atmosphäre mit einer Schnelligkeit von 4 bis 9 Meilen in der Sekunde in einer Höhe zwischen 5 und 20 Meilen, um dann im Weltenraume ihre Bahn fortzusetzen. Nicht so sehr konnten sich diejenigen der Sternschnuppen der Berechnung entziehen, welche gleich in ganzen Schaaren und Schwärmen nächtlicher Weise unseren Himmel unsicher machen. Von dem zu erwartenden Novemberschwarm zum Beispiel weiß man, daß er regelmäßig jedes Jahr zu derselben Zeit wiederkehrt. Zugleich hat die Beobachtung gelehrt, daß die Erscheinung in einzelnen Jahren mit überwältigender Großartigkeit auftritt. So im Jahre 1799. Humboldt sagte, es habe geschienen, als werde ein künstliches Feuerwerk abgebrannt. 1833 und 1866 erschienen die Sternschnuppen so zahlreich, daß man ihre Zahl mit der Unzählbarkeit der Schneeflocken verglich. Nach Berechnungen und Beobachtungen der Berliner Sternwarte waren in 10 Minuten am Himmel zur Zeit des größten Falles etwa 15,000 Meteore sichtbar.

Julius Fröbel schrieb im Frankfurter Parlament am 23. Januar 1849 in ein Album: „Es ist ein Fehler des deutschen Volkes, daß die Verständigen nicht begeistert und die Begeisterten nicht verständig sind.“ Der Dichter Uhland schrieb ein: „Ein Gott ist's, der die Sonne lenket — Und unaufhaltbar ist ihr Lauf.“

gerichtete Wunsch des Czaren nicht bloß ein persönlicher bleibt, sondern auch in den leitenden Persönlichkeiten der russischen Regierungspolitik seine Stütze und Bethätigung findet. Gleichzeitig ist auch eine englisch-russische, wenn nicht Ausöhnung, so doch Annäherung im Gange, welche von England, wie es scheint, gesucht und gefördert wird, weil man zu der Einsicht gekommen ist, daß das in England so freudig begrüßte deutsch-österreichische Bündniß nicht so russenfeindlich ist, wie es von vornherein ausjah, und daß demnach England es doch nicht in Asien mit einem aus dem europäischen Großmächtekonkurrenz ganz hinausgeschobenen Gegner zu thun hat. Natürlich muß der Sultan die Kosten dieser Wendung in der britischen Politik tragen, und Rußland, dessen Einfluß in Konstantinopel jetzt durch ein ganz russisch gefinnenes Ministerium gestützt wird, dem aber Angesichts seiner jüngsten Niederlage im Turkmeneulande eine Verständigung mit England über die beiderseitigen Interessen in Asien offenbar Bedürfnis ist, wird wohl den Erfolg des jetzigen türkischen Ministeriums durch ein

gegen England weniger feindlich gefinnetes sich gefallen lassen. In der That verlauten auch aus Konstantinopel über Wien Gerüchte von einem bevorstehenden Kabinettswechsel; andererseits wird jedoch berichtet, daß dem jüngsten Auftreten Englands gegenüber die Pforte Rußlands Unterstützung nachgesucht habe. Dieses Auftreten soll sich übrigens auf Vorstellungen beschränken, die England in Konstantinopel wegen Verzögerung der versprochenen Reformen in Kleinasien gemacht, die Nachricht von einer gemeinschaftlichen Intervention Englands, Frankreichs und Oesterreichs und der Androhung von Zwangsmaßregeln, ja sogar der Absetzung des Sultans, welche gestern der Telegraph brachte, soll gänzlich unbegründet sein; dagegen wird neuerdings bestätigt, daß der englische Gesandte Layard im Falle der Weigerung der Pforte, mit der englischen Flotte gedroht habe.

**Türkei.**

Der Sultan strapazirt seinen Allah („Allah ist groß und Muhammed ist sein Prophet“) gar zu sehr. Allah soll alles thun für die Türkei und der Sultan gar nichts. Er

führt nichts von allem aus, was der Berliner Congreß beschlossen hat und überwirft sich mit allen Potentaten und Diplomaten außer mit seinen jüngsten und ältesten Todfeinden, den Russen. Jede Woche macht er einen neuen Minister, aber kein Minister regiert, nicht einmal der Sultan selbst, sondern der Leibbarbier, der Kammerdiener und die — Weiber.

**Städtisches.**

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 10. Nov.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Wilhelm Ammann, Landwirth, tritt das Bürgerrecht an. — Die Commission für Besichtigung der Gebäude legt Verzeichniß der Neubauten und Bauveränderungen vor; man übermittle dasselbe den Bezirksbauhägern. — Gesuche: a) um Unterstützung, b) um Auszahlung einer Brandentschädigungssumme werden befürwortet. — Die Elisabethenstiftsprämie ist zur Bewerbung auszuschreiben. — Der Bürgermeister nimmt für die Dauer des Landtags Urlaub. S.

**Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Strafrechtspflege.**

**Fahndung.**

Nr. 1777. Dem Bahnwart Christof Weygand von Durlach wurden am 5. d. M., Abends zwischen 7 und 1/8 Uhr zwei gestopfte Gänse, die eine weiß, die andere blaugrau, aus seinem beim Bahnwartshause Nr. 2 befindlichen Gänsestall entwendet.

Es wird gebeten, auf die entwendeten Gänse und den Thäter zu fahnden.

Karlsruhe, 7. Nov. 1879.  
Der Amtsanwalt.  
Schaaff.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Aufforderung.**

Nr. 1246. Kaufmann Johann Verich von hier hat um Einweisung in Besiz und Gewähr des Nachlasses seiner Frau, Elise geb. Schmidt, gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht

binnen 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
Durlach, 30. Okt. 1879.

Großh. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Heber.

**Spielberg.**

**Liegenschaftsversteigerung.**

Donnerstag, 27. November, Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause zu Spielberg dem Landwirth Christof Müller daselbst die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarkung Spielberg in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

1.  
2 Btl. 43 Athn. Acker in zwei Parzellen; tax. 120 Mk.

2.  
4 Btl. 34 Athn. Wiesen in vier Parzellen; tax. 360 Mk.

Durlach, 24. Okt. 1879.  
Der Großh. Notar.  
A. Schmitt.

**Elisabethen-Stiftung betr.**

[Durlach.] Bewerberinnen um die Prämie der Elisabethen-Stiftung wollen sich im Laufe dieser Woche beim Bürgermeister melden.  
Durlach, 10. Nov. 1879.

Der Gemeinderath.  
G. Friderich.  
Siegriß.

**Die Vertilgung der Raupen betreffend.**

Nr. 9367. Die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk erhalten die Weisung, nach §. 1 der Verordnung vom 1. Okt. 1864 — Regierungsblatt 1864, Seite 737 — zu verfahren und die Säumigen nach §. 368 Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzbuches, sowie nach §. 36 Ziff. 2 der Feldpolizei-Ordnung zu bestrafen.

Auf ersten Februar 1880 ist wie geschehen zu berichten.  
Durlach den 1. November 1879.

Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

**Bekanntmachung.**

An die Ortsschulbehörden und die Turnlehrer:

Nr. 2458. Nach §. 3 der Ministerialverordnung vom 19. Juni 1876 hat sich der Turnunterricht auf das ganze Jahr zu erstrecken. Die Turnlehrer werden daher angewiesen, das Turnen auch im Winterhalbjahr fortzusetzen. An solchen Tagen, an welchen die Witterung einen längeren Aufenthalt im Freien nicht gestattet, fällt der Unterricht ganz aus oder wird abgekürzt. Die Lehrer werden ferner bei Auswahl der Uebungen darauf Bedacht nehmen, daß die Schüler an kalten Tagen nicht längere Zeit ruhig zu stehen haben, sie werden endlich ermächtigt, dürftig gekleideten Knaben armer Eltern an solchen Tagen den Besuch des Unterrichts zu erlassen.

Das Suspendiren des Turnunterrichts für Wochen oder Monate zum Voraus ist ganz unstatthaft.

Karlsruhe den 5. November 1879.

Großh. Kreis Schulvisitatur.  
Trauß.

**Kapitalien auszuleihen.**

Bei unserer Kasse sind jederzeit und in jedem Betrag von 3000 Mark an Kapitalien auszuleihen.

Großh. Wittwenkasse für die Angestellten der Civilstaatsverwaltung in Karlsruhe.

**Berghausen.**

**Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden

**Donnerstag, 20. Nov.,**

Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Berghausen die der Karl Fr. Ludwig Ehefrau, Jakobine geb. Schrimm dort, gehörigen Liegenschaften:

4 Btl. Acker, tax. 380 Mk.,  
30 Athn. Weinberg, 170 Mk.,  
3 Athn. Garten, tax. 30 Mk.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Durlach, 18. Okt. 1879.  
Schultheiß, Notar.

**Liegenschafts-Verpachtung.**

[Durlach.] Die Vormundschaft des minderjährigen August Kammerer von hier läßt

**Montag, 17. November,**

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre verpachten:

**Gemarkung Durlach.**

**Acker.**

1.

1 Mrgn. 1 Btl. 4 Athn. alten oder 1 Mrgn. 50 Athn. 55 Fuß neuen Maßes im Geiger, neben Karl Kammerer und Weinhändler Korn.

2.

3 Btl. 31 Athn. alten oder 3 Btl. 33 Athn. 50 Fuß neuen Maßes im Geiger, neben dem Weg und Spitalgut.

3.

37 Athn. alten oder 81 Athn. 72 Fuß neuen Maßes im Pfistersgrund, neben Amtsdienner Berger und Christian Kindler.

**Wiesen.**

4.

1 Btl. 17 Athn. alten oder 1 Btl. 25 Athn. 90 Fuß neuen Maßes auf den Frauenäckern, neben Jakob Born beiderseits.

Durlach, 11. Nov. 1879.  
Das Bürgermeisteramt.

G. Friderich.  
Siegriß.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.	
	Mtlogr.	Mtlogr.	Mtlogr.	Mtlogr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	7,850	7,850	12	50
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer	3,400	3,400	7	—
do. alter	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—
Erbisen, gerollte,	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	25
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	25
Bohnen	—	—	—	18
Wicken	—	—	—	—
Einfuhr	11,250	11,250	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	11,250	—	—	—
Verkauft wurden	11,250	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St. Eier 70 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Hen 2 M. 80 Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 1 M. 70 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 Ster Tannenholz 36 M., 4 Ster Forstenholz 36 M.

Durlach, 8. Nov. 1879.  
Bürgermeisteramt.

**Grünwettersbach.**

**Liegenschafts-Versteigerung.**

Gottfried Rohrer, Fabrikarbeiter, und dessen Kinder erster Ehe, lassen der Theilung wegen am

**Samstag, 15. November,**

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhaus öffentlich versteigern:

**Gebäude.**

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit zwei Wohnungen, besonders stehender Scheuer und Stall, hinten im Ort, neben Karl Müller und Johann Georg Kentschler Wittwe; Anschlag 2570 Mk.

2.

2 Btl. Acker in 2 Parzellen und 10 Athn. Garten, im Gesamtanschlag von 420 Mk., wozu Liebhaber einlabet.

Grünwettersbach, 8. Nov. 1879.

Das Bürgermeisteramt.

**Preis.**

Prima, neue **Viktoria-Erbisen**, **Seller-Linsen** und **weiße Bohnen** empfiehlt billigt  
G. Korn,  
47 Hauptstraße 47.

**Alt-kathol. Kirchenchor.**

Heute (Dienstag) Abend 8 Uhr:  
Gesangsprobe im bekannten Lokal.

Heute (Dienstag) Abend:

**Mehlsuppe**  
im Gasthaus zum Pflug.

**Lampen-Cylinder**

empfehlen zu billigen Preisen  
**W. Knans.**

[Durlach.] Verleumdungen entgegen zu treten, erlaube ich mir anzuzeigen, daß von mir, wie seither, alle Sorten **Thonöfen** zu Holz- und Steinkohlenfeuerung, sowie **Regulirfüllöfen** angefertigt, auch gebrauchte Thonöfen in Füllöfen umgeändert werden. Bei rascher Bedienung die billigste Berechnung.

**August Bull**, Hafner,  
Mühlstraße 8.

**Italienische Wein-Ctrauben**

in Kisten empfiehlt  
**Albert Grimm.**

**Spinnhaus,**

oberländer und italienischen, weiß und grau, empfiehlt

**Karl Fleischmann.**

**Farren-Verkauf.**

Zwei springfähige **Farren** (Simmenthaler Raze) verkauft

**G. Frank**  
auf Bückenberg bei Pforzheim.

Eine noch in gutem Zustand befindliche **Einrichtung zur Cigarrenfabrikation** ist sehr billig zu verkaufen. Näheres **Kaiserstraße 40, Karlsruhe.**

**Schinken,**

abgekochter, ist fortwährend zu haben bei

**Friedrich Steinbrunn,**  
Mehger und Würstler.

**Zimmer,** ein möbliertes, heizbar oder auf 1. Dezember zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Fettgestopfte Gänse**

sind fortwährend zu haben  
**Kronenstraße 19, 2. St.**

**Commis, Reisende,**

**Buchhalter, Comptoiristen** etc. werden gesucht. (Retourm. erf.)

**W. Trommsdorff's**  
General-Vacanz-Expedition,  
Frankfurt a. M.-Bodenheim.

**Haushälterin-Gesuch.**

Eine ältere Person, welche Liebe zu Kindern hat und Feldarbeit versteht, sowie gute Zeugnisse aufweisen kann, wird auf das Land gesucht. Näheres zu erfragen im Comptoir dieses Blattes.

**Gänselebern**

werden angekauft und gut bezahlt von  
**Chr. Forscher's Frau**  
vor dem Baslerthor.

**Kohlen!**

[Mannheim.] Bei umgehender Bestellung bin ich noch in der Lage zu liefern:

**Stückreiches Ruhrer Fettschrott**, bester Ofenbrand, zu 73 Pf.  
**Gewaschene** dto. **Rußkohlen**, 1. Sorte " 92 "  
**Beste** dto. **Schmiedekohlen** " 83 "  
**Saar-Grubenkohlen**, Rheinpl. II. " 65 "

per Centner, frei Waggon Durlach.

**Theodor Hopff**, Kohlenhandlung,  
Mannheim.

Für Durlach und Umgegend suche ich einen tüchtigen Agenten.

**Spinnerei Weingarten in Ravensburg**

verarbeitet fortwährend zu den bisherigen billigen Löhnen u. Bedingungen **Flachs, Hanf und Abwerg**

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:  
**Ed. Seufert** in Durlach. **J. Zenk**, Chirurg in Weingarten.  
**H. Farr** in Willerdlingen. **Jakob Seiter** in Langensteinbach.

**Alle Sorten neuer Oefen**

zu dem noch nie dagewesenen Preise von 22 Pfennig per Kilo. Ebenso sind gebrauchte **Oefen** ohne Sprünge, als: **Kochöfen, Gremitageöfen** und **Säulenöfen** zu 10 Pf. das Kilo zu haben. **Ofenrohre** und **Kochgeschirre** zu den billigsten Preisen in der

**Eisenhandlung von R. L. Gomburger,**  
Durlacherthorstraße 34, Karlsruhe.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

[Durlach.] Mit gegenwärtigem erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen an hiesigem Plage ein

**Glaçehandschuhe-Geschäft**

eröffnet habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung empfehle ich mich auf's Beste.

**Wilhelm Zorn,**  
Herrenstraße, im Hause des Hrn. Messerschmied Meyer.

**Die Eisenhandlung**

von **Carl H. Schmidt Söhne**

empfehlen **Oefen, Herde**, sowie emaillierte, verzinnete und eiserne **Kochgeschirre** in großer Auswahl billigst.

**Gebrüder Faber, Karlsruhe,**

**Marktplatz,**

empfehlen für das Spätjahr:

**Baumwoll-Flanell** . . . . . 28 Pfg. die alte Elle.

**Baumwoll-Tuch**, schwer . . . . . 22 " " " "

**Baumwoll-Tuch**, schwer, ungebl. . . . . 20 " " " "

**Baumwoll-Biber**, schwer . . . . . 20 " " " "

**Baumwoll-Röllsch** . . . . . 25 " " " "

**Baumwoll-Bettbarchent**, schwer . . . . . 50 " " " "

**Baumwoll-Hosenzug** . . . . . 30 " " " "

**Reinwoll-Kaschmir** . . . . . 80 " " " "

**Reinwoll-Flanell** . . . . . 90 " " " "

**Reinwoll-Buckskin** . . . . . 180 " " " "

**Halbwoll-Unterrockstoff**, 6/4 . . . . . 45 " " " "

**Halbwoll-Kaschmir** . . . . . 60 " " " "

**Halbwoll-Flanell** . . . . . 45 " " " "

**Halbwoll-Kleiderstoff** . . . . . 30 " " " "

sowie alle unsere übrigen Artikel in bekannt guten Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen.

**Gebrüder Faber.**

**Prima Pfälzer**

**Most-Birnen**

treffen diese Woche für mich hier ein und nimmt Bestellungen entgegen

**J. Nasziger,**  
Pflasterweg 1.

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt bei

**N. Breiß Wtb.,**  
Hauptstraße 66.

**Wiesen,** 2 Brtl. 7 Mthn. in den Rennichswiesen,

1 Brtl. 14 Mthn. daselbst und 1 Brtl. bei der Untermühle verpachtet

**Frau Märcklin.**

**Reichenhaller Kirchenbau-Lotterie.**

200,000 Loose.  
Geldgewinnste 185,000 Mark.

Ziehung am 30. Dezember 1879.  
Treffer 60,000 Mt., 25,000 Mt.,

10,000 Mt., 5000 Mt. u. s. w.  
Loose à 2 Mt.

zu beziehen durch die General-Agentur **Karl Lang,**

Bankgeschäft in München.  
Auf 10 Loose 1 Freilos.

Ebendasselbst zu haben:  
**Veteranenloose à 1 Mk.**

**Haupttreffer 30,000 Mt.**  
Ziehung am 18. November 1879.

**Gänselebern**

werden auch dieses Jahr wieder von mir angekauft und gut bezahlt.

**Fr. Weiler Wtb.**  
Kellerstraße 30.

**Gr. Hoftheater Karlsruhe.**  
Dienstag den 11. Nov. 126. Ab-Boisf.

**Der Antheil des Teufels**, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen. Musik von Auber. Anfang 7 Uhr.

**Meteorologie, Mittags 12 Uhr.**  
Barometerstand:

Sehr trocken 6

Befändig 3

Schön Wetter 28 10. Nov.

Veränderlich 9

Regen, Wind 6

Biel Regen 3

Sturm 27

Temperatur: + 6° R. Wind: N.

**Ge-Aufgebot.**

10. Nov.: **Karl Gabriel Bächle**, Kaufmann in Durlach, und **Katharine Salomea Säuberlich** von Gröbtingen.

**Stadt Durlach.**  
Standesbuchs-Auszüge.

**Geboren:**

7. Nov.: **Karl Josef**, Vat. **Josef Spehl**, Bleicher.

7. " **August Friedrich Wilhelm**, Vat. **Karl Aug. Goldschmidt**, Landw.

8. " **Luisa Christine**, Vat. **Ludwig Adam Meier**, Landwirth.

8. " **Karoline**, Vat. **Friedr. Wilhelm Dumas**, Tagelöhner.

8. " **Gustav**, Vat. **Wilhelm Meister**, Lehrer.

8. " **Klara Emma**, Vat. **Karl Hochschild**, Zeugweber.

**Gestorben:**

9. Nov.: **Karoline**, Vat. **Peter Greiner**, Metzler, 16 Tage alt.

9. " **Frieda Katharine**, Mut. **Bertha Moosbrugger**, 2 Monate alt.

10. " **Wilhelm Karl Jakob**, Vat. **Jak. Andreas Klener**, Weingärtner, 7 Monate alt.

10. " **Katharine geb. Sommer**, Wittwe des **Steinhauers Christian Philipp Karl Rittershofer**, 67 1/2 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von **A. Fuchs**, Durlach.